

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

226 (26.9.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1036310](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1036310)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaux, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corputzeile ober deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf. für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 226. Sonnabend, den 26. September 1885. XI. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 24. Septbr. Aus Stuttgart wird das im Handschreiben des Kaisers an den König Karl bekannt, welches unter Anerkennung des kriegstüchtigen Zustandes des VIII. Armee-corps hervorhebt, daß das erfreuliche Resultat Zeugniß davon ablege, daß die Verbände des nach dem übereinstimmenden Willen der Fürsten und den Wünschen der Volksstämme neugeeinigten deutschen Reiches sich immer mehr festigen und erstarren, und daß innerhalb des deutschen Heeres die Hauptbedingung jedes Gedeihens, das ernste und unabhängige Streben nach weiterer Vervollkommnung, erkannt und erfüllt werde. Der Kaiser scheidet mit einem aus der Tiefe des Herzens kommenden Segenswunsch für das theure Vaterland und mit warmem Dank für die Aufnahme seitens des Königs, der Stadt, der Kriegervereine und des ganzen Landes, den König bittend, dem Lande von dem Danke des Kaisers Kenntniß zu geben. Eine Ordre an den General v. Schachtmeyer wiederholt die bei der Parade und an den Mandavertagen ausgesprochene volle Zufriedenheit über die Leistungen aller Truppenteile des VIII. Armee-corps, welches der Kaiser durchaus kriegstüchtig und zu jeder Verwendung bereit befunden habe. Diefelbe schließt mit folgenden Worten: „Möge Allen das Bewußtsein der erfüllten Pflicht und des erlangten Erfolges eine Belohnung für die Anstrengungen, wie eine stete Anregung zu weiterem Streben sein; denn im Sinne des Soldaten gibt es keinen Stillstand; der Ruf, „Vorwärts!“ gilt wie im Krieg, so auch im Frieden.“ General v. Schachtmeyer wurde unter vollster Anerkennung seines einsichtsvollen Wirkens zum Chef des 34. Regiments ernannt. — Ein Handschreiben des Königs an den Oberbürgermeister dankt für den festlichen Empfang, welchen die Stadt dem ehrwürdigen Gast des Königs bereitet und durch welchen sie die Verehrung des württembergischen Volkes für den Kaiser bezeugt habe.

Dem Reichstage soll eine Vorlage wegen Verforgung der Unterbliebenen von den Mannschaften der „Augusta“ gemacht werden.

Die „Germania“ erfährt privatim, der Oberkirchenrath warte nur die Befestigung des im Prozesse Stöcker-Schmidt gefällten Urtheils ab, durch welches Stöcker wegen Verleibigung Schmidt's zu 150 Mk. verurtheilt wurde, um gegen den Hofprediger das Disciplinarverfahren einzuleiten.

In Sanftbar haben deutsche und englische Marineoffiziere gemeinsame Festlichkeiten veranstaltet; u. A. hat ein großes Wettrudern stattgefunden, bei dem die Gig der „Gneisenau“ den ersten Preis gewonnen hat.

Aus Stettin wird dem „Deutschen Tagebl.“ geschrieben: Der Hafen von Stettin fängt an, dem Handelsbedarf zu

eng zu werden, und es ist deshalb in kaufmännischen Kreisen das Projekt entstanden, den Dammschen See dem Verkehr zu eröffnen und ihn zu dem Ende mit einer Schiffahrtsrinne zu versehen. Diese Thatsache steht in auffallendem Widerspruch mit den ewigen Klagen des Handelsstandes über schlechte Zeiten.

Der Bundesrath hat bekanntlich in seiner letzten Sitzung beschloffen, Petroleumfässer als Böttcherwaaren zur Verzollung heranzuziehen. Behufs Feststellung der Modalitäten für die Ausführung dieses Beschlusses, sowie behufs Festlegung des Termins, zu welchem derselbe in Kraft gesetzt werden soll, beehren die zuständigen Ausschüsse Anträge für die am Freitag, den 25. d. M., stattfindende Bundesrathssitzung vor. Man nimmt an, daß die Verzollung schon vom 1. November d. J. ab eingeführt werden soll.

Zu der Ausweisungfrage schreibt man dem „S. S.“ aus Straßburg: Es muß angenehm berühren, daß die Ziffer der Gefangenen im hiesigen Gerichtsgefängnisse von durchschnittlich 110 auf 61 täglich herabgegangen ist; man greift wohl nicht fehl, wenn man diese Verbesserung der Moralitätsverhältnisse auf die Ausweisungen zurückführt; das größte Contingent Verbrecher lieferten seit langer Zeit die polnischen Ueberläufer niedrigerer Volksklasse, und die Ausweisungen offenbaren sich demnach in dieser Hinsicht als ein wahrer Segen.

Für die Verbindung zwischen Köln und London über Rotterdam sorgt seit dem Frühjahr dieses Jahres eine deutsche Gesellschaft, deren Unternehmen erheblich durch die Bestimmung erschwert wird, daß die dafür verwendeten Schiffe neben einem Seeschiffer einen Seesteuermann an Bord haben müssen. Um nun den Fortgang dieses hauptsächlich dem deutschen Handelsinteresse dienenden und mit deutschem Kapital begründeten Unternehmens zu fördern, schreibt die „Köln. Ztg.“, will man die gedachte Forderung bis auf Weiteres ermäßigen, zumal daraus in keiner Weise die Sicherheit der Fahrt beeinträchtigt wird. Es wird daher seitens der Regierung beim Bundesrath beantragt, daß die Vorschrift für Dampfschiffe, welche ausschließlich den Verkehr zwischen einem Rheinhafen und der Themse vermitteln, und zu deren Besetzung ein fachverständiger Rheinschiffer gehört, bis auf Weiteres nicht zur Anwendung kommen soll.

Wie man der „Frankf. Ztg.“ aus Berlin schreibt, ergibt sich aus den neuesten eingelaufenen Posten, daß die am 13. August von spanischer Seite in die Welt gesetzten Nachrichten von der Besitzergreifung der Karolinen durch die Deutschen — eine Nachricht, welche die ganze unsinnige Bewegung in Spanien hervorrief — rein aus der Luft gegriffen war. Das Frankfurter Blatt verümt seine Mittheilungen dahin: „Die Ereignisse, welche am 13. August aus Madrid gemeldet wurden

und den ganzen Aufruhr in Bewegung setzten, haben überhaupt nicht stattgefunden, sie sind — zu welchem Zwecke, mag sich Jeder selbst beantworten — einfach erfunden und in die Welt hineingelogen! Die mit den erwähnten Posten eingegangenen deutschen Berichte lassen darüber keinen Zweifel mehr, denn sie geben genaue und neuere Nachrichten von dem Aufenthalte aller deutschen Kriegsschiffe in der Südsee, resp. den ostafrikanischen Gewässern und zugleich die Gewißheit, daß keines dieser Schiffe, mit alleiniger Ausnahme der bekannten Expedition des „Zitis“ nach der Insel Yap, die aber, wie erwähnt, erst am 28. August zur Flaggenhissung auf Yap führte, irgend etwas unternommen hat, was zu der Madrider Meldung vom 13. August hätte Anlaß geben können. Die schon früher ausgesprochene Ansicht, daß Herr Canovas die ganze Geschichte, resp. den daran geknüpften Lärm in Scene gesetzt habe, um über die inneren Schwierigkeiten Spaniens hinwegzukommen, erhält dadurch einen frappanten Hintergrund. Seit der alten Tatarennachricht von dem Fall Sebastopols aber ist Europa nicht wieder in solcher Weise genarrt worden.“ — Diese Entdeckung wäre freilich für Herrn Canovas ein schwerer Schlag, nicht minder hart wie derjenige, welcher ihm durch die Veröffentlichung jener englischen Note beigebracht wurde, in welcher ausdrücklich konstatiert war, daß Herr Canovas selbst die spanischen Souveränitätsansprüche auf die Karolinen in Abrede stellte. Herr Canovas will den Eindruck dieser Veröffentlichung durch die Erklärung abschwächen, er habe damals nicht die eigentlichen Hoheitsrechte, sondern nur die tatsächliche und fiskalische Ausübung derselben ins Auge gefaßt — eine gewiß sehr lahme und unzureichende Entgegnung.

Einem Madrider Telegramme der „Daily News“ zufolge hat der Staatsprocurator die Vorbereitungen für den Prozeß der Urheber der Ausschreitung gegen die deutsche Legation in Madrid nahezu vollendet. Siebzehn Personen werden vor Gericht gestellt werden. Die Anklage wird zwei Punkte enthalten, welche die Angeklagten des Angriffs auf die Residenz eines ausländischen Vertreters und Beschimpfung desselben, sowie der Verübung einer Handlung beschuldigt, die einen Krieg zwischen Spanien und einem fremden Staat verursacht haben dürfte. Auf beide Vorgehen steht Zuchthausstrafe. Eine Criminalprocedur wird auch gegen die Excedenten in Vigo und Valencia eingeleitet werden.

Vor Kurzem wurde gemeldet, daß die russische Regierung aus Anlaß eines Selbstmordfalls, von dem eine der ältesten und vornehmsten Adelsfamilien des Zarereichs betroffen worden war, den Entschluß gefaßt habe, zur Schließung der Spielhölle in Monaco die nöthigen Schritte zu thun. Wie die „Magdeb. Ztg.“ von zuverlässiger Seite hört, ist diese Nachricht zutreffend. Die russische Regierung hatte sich

Schuldbeladen.

Original-Roman von Julius Keller.

(Fortsetzung.)

Sie hatte bis jetzt gezögert, dieselbe aufzusuchen, weil ihr nun gerade hier jede Hoffnung auf einen guten Erfolg fehlte.

Man hatte ein junges Mädchen verlangt — vielleicht ein halbes Kind? ... würde man sie, das Weib des Verurtheilten, überhaupt anhören?

Aber es blieb ihr keine Wahl.

Müde und erschöpft, nur mit größter Anstrengung sich zusammenraffend, suchte sie das bezeichnete, in einem besseren Stadtheile gelegene Haus auf und stand bald vor der Frau, welche „eine Unterstützung für den Haushalt“ suchte.

„Verzeihen Sie mir, daß ich Sie belästige,“ begann Hedwig mit zagender, unsicherer Stimme, „ich komme wegen der Stellung, welche Sie zu besetzen wünschen.“

Die alte Dame richtete ihr scharfes Auge mit dem Ausdruck der Bewunderung auf die vor ihr Stehende.

„Wissen Sie denn nicht, daß ich ein junges Mädchen von etwa sechszehn Jahren suche?“ fragte sie dann ziemlich unfreundlich.

„Ich weiß es wohl,“ entgegnete Hedwig leise, mit ge-
sentem Haupt.

„Nun also?“

„Aber ich glaube — ich hoffe, daß es mir dennoch vielleicht möglich sein würde, die Stellung zu erhalten. Ich bin zwar kein Mädchen mehr — aber meine Ansprüche sind sehr gering und ich glaube wohl im Stande zu sein, die Obliegenheiten, welche ich nach Ihren Mittheilungen haben werde, erfüllen zu können.“

Es erfolgte keine Antwort.

Scharf und ergründend richteten sich die Augen der verwitweten Frau Kanzlei-Secretär Klaus auf das bleiche und schöne Gesicht Hedwigs.

„Sie sind sehr unglücklich?“ fragte die Dame endlich im weicheren, mit ihren strengen Zügen wenig harmonirenden Ton.

„Ja,“ antwortete Hedwig einfach, aber mit einem tiefen Seufzer.

In diesem Augenblick öffnete sich die Thür, und ein großer, stattlicher, etwa vier und dreißähriger Mann betrat das Zimmer.

„Ah, Du hast Besuch, Mutter?“ fragte er und wollte sich zurückziehen.

„Bleibe, Bernhard,“ entgegnete die Frau Secretärin, „es ist gut, daß Du kommst. Du selbst hast mir ja vorge schlagen, die Arbeiten unseres Haushaltes künftighin nicht mehr allein zu verrichten, sondern zwischen mir und einer anderen Person — etwa einem jungen Mädchen — zu theilen. . . . Diese junge Frau hier ist gekommen, um die betreffende Stellung zu erbitten — sie sagt, daß sie sehr unglücklich sei. . . .“

Die ersten Augen Bernhards ruhten prüfend auf Hedwig und ein Ausdruck des Mitleids und Interesses überflog seine Züge.

„Wie heißen Sie denn, liebe Frau?“ entgegnete er dann freundlich sie zugleich zum Niedersetzen auffordernd.

„Mein Name ist Hedwig Barthold,“ entgegnete sie, mit unendlicher Anstrengung, das Schlagen ihres Herzens zu bekämpfen. Wußte sie doch, daß nun die Entscheidung bevorstehe.

„Barthold?“ wiederholte die Secretärin langsam, während deren Sohn schäfer und mit dem deutlichen Ausdruck der Ueberraschung Hedwig fixirte.

Dann trat er der gebeugt dastehenden näher und sagte: „Wenn ich mich nicht täusche, liebe Frau, habe ich Sie schon einmal gesehen. . . .“

„Wich?“ fragte sie überrascht aufblickend.

„Jawohl. Es war an dem Tage der Verurtheilung eines Mannes, der denselben Namen trug, wie Sie. . . . Ich kam mit der Menge, nach Beendigung der Sitzung aus dem Schwurgerichtsgebäude — und — wenn ich mich in der Per-

sönlichkeit nicht irre — so waren Sie es, die mir damals entgegenrief: Was ist mit dem Angeklagten? — Erinnern Sie sich daran?“

„Ja — das war ich,“ entgegnete Hedwig tonlos. „Ein roher Burche antwortete statt meiner,“ fuhr Bernhard fort, „und Sie sanken darauf ohnmächtig zusammen. . . . Danach muß ich vermuthen, daß Sie eine — Verwandte des Verurtheilten sind?“

Hedwig sah einen Moment ohne zu antworten nieder. Ihre Hände schlangen sich trampfhaft in einander.

Bald aber hob sie entschlossen den Blick und sprach in festem Ton: „Ich bin die Gattin Walter Bartholds, des Verurtheilten.“

„Ah — — die Gattin!“ rief die alte Dame beinahe entsetzt und wendete sich ab. „Dann muß ich wirklich bedauern. . . .“

„Halt, liebe Mutter!“ unterbrach Bernhard sie schnell, beinahe hastig, „lass' Dich nicht von unsinnigen Vorurtheilen leiten, ungerecht zu handeln!“

Ein warmer, dankbarer Blick aus den feuchtschimmernden Augen Hedwigs traf ihn — ein so schöner, von so edler Empfindung zeugender Blick, daß der erste Mann wunderbar berührt zu sein schien.

Er trat näher zu seiner Mutter heran und ergriff deren Hand.

„Sie einmal, liebe Mama,“ sprach er liebevoll, „Du mußt nicht vergessen, daß man für die Schuld, das Vergehen eines Menschen nicht ohne weiteres den Anderen mit leiden lassen darf! — Muß denn die Frau Theil haben an einem Vergehen ihres Mannes? — Kann sie nicht rein und unschuldig sein, während er ein Verbrecher ist?“

„Das ist er nicht,“ wollte Hedwig antworten, aber sie drängte die Worte zurück.

Wußte sie doch bereits, daß man ihr nicht glaubte. Ihn zu verteidigen, blieb ihr Zeit, wenn man sie gütig aufgenommen, sie näher kennen gelernt hatte und dadurch ge-

zu diesem Zweck zunächst mit der deutschen ins Einverständnis gesetzt und diese hat die Intentionen Rußlands nicht nur gutgeheißen, sondern sich auch anheischig gemacht, alle in dieser Richtung gehenden Schritte mit seinem Einflusse auf das entscheidendste unterstützen zu wollen. Ueber den weiteren Verlauf dieser Angelegenheit verlautet zunächst noch nichts. In Deutschland, wo bereits vor Jahren eine von den angesehensten Männern unseres Landes unterstützte Petition wegen Beseitigung der Spielhöllen in Monaco in Umlauf gesetzt und der Regierung zugestellt worden war, wird sicherlich jeder Schritt, der zur Beseitigung dieses Schandflecks für die Völker Europas beiträgt, mit Freuden begrüßt werden.

Ueber Ereignisse auf der Balkanhalbinsel sind nachstehende neuere Nachrichten eingetroffen:

Aus Sofia wird vom 24. gemeldet: Strenge Maßregeln sind angeordnet gegen alle Personen, welche versuchen sollten, Ruhestörungen in Maceonien und Serbien herbeizuführen. Der Ministerpräsident Karaweloff ist von Philippopel hier eingetroffen. — Es herrscht hier das Gerücht, an der Grenze hätten sich Vassibozuks gezeigt und in Rumelien muselmännische Bänder gebildet. Die Regierung wird, wenn sich das Gerücht bestätigt, Truppen dorthin absenden. — Die Regierung richtete an die diplomatischen Agenten ein Rundschreiben, besagend, daß der Fürst, da die muselmännische Bevölkerung Rumeliens Bänder bilde, die Mächte ersuche, bei dem Sultan zu interveniren, damit er eine kategorische Antwort erhalte, ob der Sultan die Vereinigung Bulgariens und Ostrumeliens zugestehe oder nicht. Der Fürst könne den Befehl zur Entwaffnung der Bänder nur zwei Tage aufschieben.

Das Reuter'sche Bureau läßt sich aus Philippopel melden: Alle russischen Offiziere haben in Bulgarien ihre Entlassung nachgesucht. Der Fürst hat dieselbe bewilligt und die Armee ausschließlich unter bulgarische Offiziere gestellt. Ueberall bilden sich Freiwilligen-Bataillone. Der Fürst hat gestern ein Regiment von Reservisten, welches nach der Grenze abging, inspiziert und eine Ansprache an dasselbe gehalten, in der er sagte: „Wir haben nichts gegen die Türken, aber wenn sie uns die Union bestreiten wollen, werden wir sie bis zur Vernichtung bekämpfen, und in diesem Falle werdet ihr mich stets voran im Kampfe finden.“ Die Reservisten erwiderten die Rede des Fürsten mit dem begeisterten Zuruf: „Die Union für immer!“ Der Belagerungszustand ist in der ganzen Provinz proklamiert. Der Fürst hat in Person das Oberkommando der Armee übernommen. Major Nikolajeff bleibt Befehlshaber der Truppen in Rumelien. Dr. Stranski ist zum fürstlichen Commissar ernannt und wird mit zwei Gehilfen die Verwaltung des Landes übernehmen. — Das erwartete bulgarische Cavallerie-Regiment ist heute unter großem Enthusiasmus eingetroffen und vom Fürsten eingeholt. Der Fürst begab sich darauf zur Truppeninspektion an die Grenze. Fortdauernd treffen theils requirirt, theils als freiwillige Gaben zahlreiche Pferde ein. Ueberall entstehen Frauenvereine zur Sammlung von Kleidern für die Truppen.

Und aus Konstantinopel meldet dasselbe Bureau: Die Pforte erließ ein zweites Rundschreiben, in welchem die Gerüchte über Ministerveränderungen, sowie die Nachricht von einem befohlenen Truppeneinmarsch in Rumelien als unbegründet bezeichnet werden. Die Pforte warte die Antwort der Mächte auf ihr Rundschreiben ab. Der Botschafter Nelidoff allein erhielt bisher Instruktionen, er wartet aber so lange, bis die anderen Botschafter solche auch erhalten, um insgesammt der Pforte Mittheilung darüber zu machen. — Einige hundert Soldaten sind zur Ergänzung nach Adrianopel abgegangen. — Die türkische Postverwaltung zeigt an, daß die Briefe für Ostrumelien des Dienstags über Burgas und die Sonnabends über Barna abgehen. — Die Eisenbahn- und Telegraphenverbindung zwischen Mustapha-Pascha und Philippopel bleibt unterbrochen.

Das Fürstenthum Bulgarien hat bei einem Flächeninhalt von 69,972 Quadrat-Kilometern eine Bevölkerung von 2,007,919 Einwohnern. Nach ihrer Nationalität vertheilen sich dieselben folgendermaßen: 1,345,507 Bulgaren, 527,284 Türken, 49,064 Walachen, 37,600 Zigeuner, 48,464 anderer oder unbekannter Nationalität, darunter 12,376 Tartaren, 11,561 Griechen, 3837 Armenier, 1285 Deutsche, 1124 Russen, 1894 Kroaten.

neigter geworden war, ihren Versicherungen Glaubwürdigkeit beizumessen.

„Du weißt,“ sprach Bernhard Claus, zu seiner Mutter gemeldet, weiter, „daß ich mit größter Aufmerksamkeit gerade diesen Prozeß verfolgt, daß ich Dir am Abend meiner Rückkehr aus dem Schwurgericht sogleich von dem Vorgang mit dem armen, unglücklichen Weibe Bartholds erzählt habe. Nun, es ist meine festeste Ueberzeugung, daß diese Frau völlig unschuldig ist an dem Vergehen ihres Mannes, daß sie frei und rein ihren Blick erheben darf jedem Menschen, also auch Dir, auch uns gegenüber. Sie ist bedauernswert, sie verdient das Mitleid guter Menschen und ihr unglückliches Schicksal verpflichtet jeden liberal Denkenden, sie zu unterstützen, soweit es in seinen Kräften steht. Deshalb bitte ich Dich, Dein Mißtrauen, Dein Vorurtheil zu überwinden und — ihr die Stellung zu geben.“

Er warf einen theilnahmsvollen, beinahe herzlichen Blick zu der ihn dankbar Anschauenden hin, während seine Mutter ihre Bedenken noch immer nicht überwunden zu haben schien, sondern unklüßlich zur Erde sah.

„Man hört so viele Beispiele empörender Unanbathbarkeit,“ sprach sie endlich leise und zögernd, „erlebt so viele Täuschungen, daß man vorsichtig und auch mißtrauisch wird. Ich bin eine alte Frau und bedarf einer Stütze, die mir wirklich das Leben erleichtert.“

„Das verspreche ich Ihnen auch zu sein, Frau Claus,“ wagte Hedwig nun endlich zu sagen und zwar in so herzlichem, Vertrauen erweckenden Ton, daß die Secretärin überrascht aufblickte.

„Versuche es, liebe Mutter,“ wiederholte nun Bernhard mit größter Wärme, „Du bist ja nicht gebunden. — Sei eine starke und mutige Frau,“ fuhr er mit leichtem Scherz fort, „überwinde die Vorurtheile, durch welche Kleinliche Leute ihre Handlungen beeinflussen lassen. Wohin sollte es mit der Welt und den Menschen kommen, wenn nur Mißtrauen, Eigennutz und Härtherzigkeit das Scepter führten?“

Er wandte sich hierauf an Hedwig und sprach weiter:

Ostrumelien hat ein Areal von 35,901 Quadrat-Kilometern und eine Bevölkerung von 815,946 Personen. Nach der Nationalität vertheilen sich dieselben wie folgt: 573,560 Bulgaren, 174,700 Türken, 42,654 Griechen, 19,519 Zigeuner, 1306 Armenier und 4177 Juden.

Der neue Staat Großbulgarien würde somit ein Areal von rund 100,000 Quadrat-Kilometern umfassen und 2,823,865 Einwohner zählen, darunter bulgarischer Nationalität 1,919,067 oder etwas mehr als zwei Drittel der Gesamtbevölkerung.

Marine.

Kiel, 24. Sept. Sr. Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen hat Kiel in Begleitung des Korvetten-Kapitain Frhrn. v. Seckendorff, Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, und des Lieutenant zur See von Wigleben verlassen und sich zunächst nach Karlsruhe begeben.

Der Herr Chef der Admiralität, Generalleutnant von Caprivi, hat sich gestern Abend in der Begleitung des Chefs des Stabes der Admiralität, Kapitän zur See Köster, sowie der zur Admiralität gehörigen, an den Flottenmanövern Theil genommenen Offiziere nach Berlin zurückbegeben. — Mittels Allerh. Kabinettsordre vom 16. d. M. sind die Pr.-Lieuts. Perino und Maslach, sowie der Sek.-Lieut. Albrecht, bisher zum Verurlaubenstande der Infanterie gehörig, bei den beurlaubten Offizieren des Seebataillons angestellt.

Laut Anordnung des Chefs der Admiralität sind Mannschaften, welche sich nur im Besitz eines Prüfungszugnisses zum Steuermann auf großer Fahrt befinden, also solche Seeleute, welche die Steuermannsprüfung bestanden, aber noch nicht die erforderliche Seefahrzeit zur Ausfertigung eines Befähigungszugnisses zum Steuermann nachgewiesen haben, zur Ableistung einer dreijährigen Dienstzeit bei den Matrosen-divisionen einzustellen. Erst wenn die Betreffenden die vorgeschriebene Seefahrzeit zur See in der Reichsflotte erlangt haben, dürfen dieselben als Einjährig-Freiwillige angesehen werden, und es ist die vorher von ihnen in der Reichsflotte zurückgelegte Dienstzeit mit einem Drittel auf die abzuleistende einjährige Dienstzeit in Anrechnung zu bringen.

Kotales.

* Wilhelmshaven, 25. Septbr. Se. Excell. der Herr Chef der Nordsee-Station, Viceadmiral Graf v. Monts, hat sich nach Beendigung der Manöver in Kiel mit Urlaub nach dem Königreich Sachsen begeben.

* Wilhelmshaven, 25. Septbr. Die Reservisten der hiesigen Marine theile gelangen am Dienstag, den 29. d. M., zur Entlassung.

* Wilhelmshaven, 25. Sept. Der Bürgerverein für den 4. Bezirk hat sich schon seit einiger Zeit konstituiert. Vorsitzender desselben ist der Architekt Herr Beck, Schriftführer der Buchhändler Herr Schindler und Kassensührer der Schornsteinfegermeister Herr Eilers. Als Vereinslokal wählte der Bürgerverein die Restauration des Herrn Günther.

* Wilhelmshaven, 25. Sept. Die mit dem vom Kapitän Francis L. Norton erfundenen und patentirten Boote hier vorgenommenen Versuche haben, wie wir hören, vorzügliche Resultate in Bezug auf Stabilität des Bootes ergeben. In nächster Zeit wird Kapitän Norton nach hier zurückkehren. Es werden sodann die Versuche mit dem Boote in stark bewegter See fortgesetzt werden.

Wilhelmshaven. Zur Ausführung des Gesetzes über die Unfallversicherung und des Gesetzes über die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung vom 28. Mai 1885 im Reffort der Kaiserlichen Marine sind jetzt durch die Admiralität diesbezügliche Vorschriften erlassen worden. Da als Termin des Inkrafttretens der Unfallversicherung voraussichtlich der 1. Oktober d. J. bestimmt werden wird, so sind von genannter Behörde alle Interessenten angewiesen worden, sich mit den gesetzlichen und Ausführungsbestimmungen schlüssig und eingehend bekannt zu machen und, soweit erforderlich, ihre Vorkerkungen dergestalt zu treffen, daß eine erfolgreiche Durchführung dieser Vorschriften zum genannten Termine verbürgt ist. Allen mit der Ausführung dieser Gesetze betrauten Dienststellen empfiehlt daher die Admiralität die Anschaffung des von C. v. Weobte verfaßten Kommentars zum Unfallversicherungsgesetz (Berlin bei Georg Reimer) in der durch Aufnahme des

Ausdehnungsgesetzes vervollständigten zweiten Auflage zum Dienstgebrauch. Die Anwendung des Gesetzes zc. wird auf alle diejenigen Unfälle beschränkt bleiben, welche nach dem durch Kaiserliche Verordnung zu bestimmenden Zeitpunkt des Inkrafttretens der Unfallversicherung sich ereignen. Es bleiben deshalb alle bis zu diesem Zeitpunkt stattgehabten Bewilligungen von laufenden Invaliden- und Wittwen-Unterstützungen, sowie von Kinder-Erziehungshilfen aus der Verstarbeiter-Unterstützungsklasse in Wirksamkeit. Dagegen sind nach dem Inkrafttreten der Unfallversicherung für solche Personen, welche alsdann gesetzliche Versicherungen beziehen, Wohlthaten aus erwähnter Klasse auf Grund von Unfällen nicht mehr zu beantragen. Die Kaiserlichen Werften, denen die Aufgabe der Ausführungsbehörden zufällt, nehmen an dem erwähnten Gesetze hervorragenden Antheil. Die hiesige Werftbehörde trifft bereits die Vorbereitungen zu den nach § 3, 1 des Reglements zur Unfallversicherung vorzunehmenden Wahlen der Vertreter der Arbeiter, sowie der Mitglieder des Schiedsgerichts und deren Stellvertreter, da diese Personen rechtzeitig der Landeskontrollbehörde bekannt gegeben werden müssen. (Vld. Ztg.)

Aus der Umgegend und der Provinz.

— d. Jever, 24. Sept. Der frühere Kapellmeister der alten Jeverischen Stadtkapelle, Hr. Löwengard, scheint nun endgültig der hiesigen Stadt den Rücken gewendet zu haben. d. h. er ist „verschunnen“, und sein Aufenthaltsort ist für Niemandem bekannt, obgleich so Mancher großes Interesse daran hätte, zu erfahren, wo der Herr Kapellmeister zur Zeit seinen Taktstock schwingt.

V. Oldenburg, 24. Sept. Vor dem hiesigen Landgericht beginnt am Mittwoch, den 30. d. M., Vormittags 11 Uhr, die Verhandlung in Sachen des bekannten Militärlieferanten Schwindels gegen die Firma H. u. F., von welchen Herren Ersterer seit Bekanntwerden des Betruges sich in Untersuchungshaft befindet und auch, wie verlautet, allein in Anklagezustand versetzt ist. Bei dem großen Interesse, welches hier in allen Kreisen dem Verlauf dieser bisher zu den verschiedensten Gerüchten und Kombinationen Anlaß gegebene Sache zu Theil wird, ist ein außerordentlich starker Andrang des Publikums zu der betr. Sitzung zu erwarten und wird dieselbe daher hoffentlich nicht in dem kleinen Sitzungszimmer des großh. Landgerichts, sondern im großen Schwurgerichtssaale stattfinden.

— Der Ueberchuß der nummehr geschlossenen Gewerbaustellung beläuft sich auf 30,000 Mark. Angesichts dieses glänzenden Resultates ist wohl der Sekretär der Ausstellungskommision, Herr Rechnungsführer Müller, hier gegenwärtig der Glückliche der Glücklichen, indem diesem Herrn außer einem nicht unbedeutenden Fixum 25 Prozent vom Reingewinn und außerdem für den Vertrieb der Loose (35,000 Stück 8 Pf. pro Loos) zuzurechnen. Ein schöner Verdienst in der Zeit von 5 Wochen, welchen wir dem Herrn übrigens von Herzen gönnen, und hätten wir es sehr bedauert, wenn ihm bei einem etwaigen unglücklichen Resultat wenig oder nichts für seine aufreibende Thätigkeit als Geschäftsführer geworden wäre.

— Die Ziehung der Ausstellungs-Lotterie wird Montag, den 28. September, von Vormittags 10 Uhr ab stattfinden. Die Gewinne sind in der Exercierhalle aufgestellt und daselbst morgen Freitag zu befehen. — Wie die Vld. Ztg. berichtet, haben die Einnahmen an Personenfabrikgeld für Benutzung der während der Ausstellung eingelegten Extrazüge auf der Oldenburgischen Bahn 20,859 M. betragen; die Zahl der in diesen Zügen beförderten Personen 1042 in zweiter, 12,528 in dritter Wagenklasse, im Ganzen also 13,565. Nebenbei haben noch viele Tausend Ausstellungsbesucher die gewöhnlichen Personenzüge benutzt. — Am 25. d. M. wird eine direkte Expedition von Personen und Gepäck zwischen Wittmund und Barel via Jever stattfinden.

Aus Buchabe wird der Butj. Ztg. ein Fall mitgetheilt, der sicherlich für weitere Kreise Interesse hat. Der Arbeiter L. daselbst wünschte im vorigen Jahre, daß seine Tochter zu Ostern d. J. konfirmirt würde und nahm daher Rücksicht auf die Mittheilung des Pastors Kuhlmann. Da sie aber erst am 14. Mai ihr 14. Lebensjahr beendete, so wurde dieses Ansuchen von Pastor und Oberkirchenrath zurückgewiesen. Daraufhin L. aber seine Tochter in Bremerhaven konfirmiren lassen.

Kein Anderer als er ist der Mörder Heinrich Bartholds. Dies theilt Ihnen mit — ein Zeuge des Mordes und aufrichtiger, Sie bemitleidender Freund.“

Mit starren Blicken betrachtete Hedwig die ihr gänzlich unbekanntem Schriftzüge.

Dieselben waren offenbar verstell, denn sie bestanden meistens aus unregelmäßigen, getrigelten und oft undeutlichen Buchstaben.

Daß der Inhalt des räthselhaften Schreibens Hedwig auf die Tiefste erschütterte, ist nur zu erklärlich.

Nicht, daß sie der darin enthaltenen, geheimnißvollen Mittheilung Glauben schenkte, aber sie ward durch dieselbe erschreckt und von Neuem an das furchtbare Schicksal ihres Mannes erinnert.

„Wer gab denn diesen Brief hier für mich ab?“ wandte sie sich athemlos an den eben an ihr vorüberstreichenden Wirth.

„Den? — Ein Junge von etwa zehn Jahren.“ Aber was ist Ihnen denn? — Sie sehen ja ganz erregt und unglücklich aus?“

„D — es ist nichts — nichts —“ stöhnte sie, „ich habe mich durch diesen Brief beleidigen wollen.“

„Ach so! — Nun, das müssen Sie nicht so schwer nehmen. So etwas kommt öfter vor.“

Noch einmal überflog Hedwig mit brennenden Augen die seltsame Schreiben.

Sie betrachtete jeden einzelnen Buchstaben.

Sie hatte ja während ihres Lebens so wenige Briefe erhalten — und keiner ihr bekannten Handschrift gleich die

liegende im Oeringsten.

Sie wollte hierauf in ihr Dachkammerchen und sich in dasselbe ein.

Bergehen war nun ihre neue Stellung, die Leute, welche sich ihrer so gütig angenommen hatten und sie nun erwarteten! . . .

(Fortsetzung folgt.)

glaubte nun, daß sie dadurch auch von der Schulpflichtigkeit entbunden sei und verdingte sie als Magd zu einem Bauer. Da sie jetzt die Schule verläßt, ist sie für jeden Tag der Besühnung mit 50 Pf. zur Schulbrücke angelegt. Diese wird sich mit jedem Monat steigern. Der Vater verweigert natürlich die Bezahlung. Er wird aber doch nicht davon frei kommen können, wenn das Oberstudienkollegium nicht nachträglich noch die Entlassung aus der Schule bewilligt. Viele Leute glauben, wenn ihr Kind nur konfirmirt, so sei es damit auch aus der Schule entlassen. Dem ist aber nicht so. Konfirmation und Schulentlassung sind wohl von einander zu halten. Ein Kind kann konfirmirt und noch nicht aus der Schule entlassen sein. Hier im Oldenburger Lande gehen freilich Kirchen- und Schulbehörde Hand in Hand und ein Kind wird nicht konfirmirt, wenn es nicht aus der Schule entlassen werden kann.

Amrich, 23. Sept. Der neugewählte Provinzialausschuß ist zu einer mehrtägigen Sitzung auf den 19. Oktober nach Hannover einberufen.

Emden, 22. Sept. „Wenn Bauleute bauen, haben Ärmer zu thun.“ In Folge der ungewöhnlich vielen auszuführenden Erdarbeiten in unserer unmittelbaren Nähe sowie im Weichbilde unserer Stadt selbst findet täglich ein Zufluß von Arbeitern, deutschen, holländischen, sowie polnischen statt, die auch Mann für Mann angestellt werden können. Der Ems-Jade-Kanal z. B. hat in kurzer Zeit ein solches Aussehen bekommen, daß man sich durch die zum Theil schon grün besodeten aufgeworfenen Deiche ein ungefähres Bild von dem Lauf desselben machen kann. Jetzt ist man bereits bei Ulfhusen mit fog. Lowris beschäftigt, Erde für die dort anzulegenden Deiche anzufahren. Bei der fog. Kesselschleufe, welche ein kreisrundes Bassin bilden wird, herrscht emsige Thätigkeit; der rothen Mühle gegenüber ist auch eine Dampfmaschine in Funktion getreten. In der Stadt hat man bei der alten Kaserne eine Straße der Straße in der Mitte aufgewiesen — hier ist gewissermaßen der Anfang der Kanalisationsarbeiten gemacht worden, obwohl man bezüglich der auszugrabenden Tiefe, 4 Meter waren stellenweise bis gestern gegraben — annehmen kann, daß hier das Ende, der Fall der Kanalisation projektiert ist. Auf dieser kurzen Strecke haben die Arbeiter eine Menge Knochen von Thieren zu Tage gefördert, auch ist man vielfach auf Steine von altem Mauerwerk gestoßen. Es wird angenommen, daß hier noch Theile des „alten Emden“, wie es vor Jahrhunderten war, begraben liegen. Wie uns mitgeteilt worden, soll im Garten des Hrn. A. Meyer am neuen Markt noch das Fundament eines alten Münzthurms — das Haus ist früher die Emden Münze gewesen — ruhen. (Dff. Ztg.)

Barnstorf, 23. Sept. Man berichtet dem Hrn. Wähl.: Ein junger Schornsteinfeger, Namens Niemenschneider, der auf seiner Diensttour am Montag in Südbuch bei Schmalörden beschäftigt war, befand sich im Hause des Hofbesizers Koch, als dieser auf die Jagd wollte. Niemenschneider, ein junger Meistersohn, der erst vor Kurzem seine Militärdienstzeit beendet hat, nahm auch eine Kinte zur Hand, machte dann verschiedene Griffe und sagte schließlich zu Koch: „Soll ich Dich mal todtschießen? Ich will Dich gerade ins Herz treffen!“ Koch und seine Frau, die beide fest der Meinung waren, das betreffende Gewehr sei nicht geladen, sagten darauf: „Jawohl, knalle mal los.“ Ein Druck mit dem Finger, ein donnerndes Knall und die ganze Schrotladung fuhr dem Koch in die Brust, so daß er sofort eine Leiche war. Der leichtsinnige Schütze floh die Unglücksstätte und begab sich zum Bahnhofs-Hotel in Twistringen, in welchem er nach einigen Stunden von dem Gendarmen ergriffen und dem Gerichte in Bassum übergeben wurde.

Bermischtes.

— Ueber die Collision des „Blitz“ mit dem englischen Dampfer „Auckland“ entnimmt die „N. Stett. Ztg.“ dem Briefe eines der Offiziere des „Blitz“ eine Darstellung, die von den Behauptungen der beiden getretenen Engländer wesentlich abweicht: „Die Collision erfolgte in der Nacht um 1 1/2 Uhr im Kattegat bei regem Schiffsverkehr: „Blitz“ nordwärts steuernd, um auf das Geschwader zu treffen und mit Torpedoböten anzugreifen. Der Dampfer erschien an Backbord voruns und mußte nach dem Strafenrecht derart ausweichen, daß er hinter „Blitz“ und dem uns folgenden Torpedoboot herumging, während wir unseren Kurs beizubehalten hatten. Letzteres geschah auch, aber der Dampfer wich nicht aus, sondern in dem Bestreben, noch vor uns vorbeizukommen, brochte er uns an Backbordseite zu rammen, was den wahrscheinlichen Untergang zur Folge gehabt hätte. Zur eigenen Erhaltung gingen wir daher mit der Maschine alle Kraft rückwärts, und es schien dem Dampfer, dem wir nun unsern Bug zukehrten, zu gelingen, vorn vorbeizukommen, da aber drehte derselbe zurück, d. h. er machte jetzt gerade vor uns dasjenige Manöver, welches er bereits vor 5 Minuten hätte ausführen müssen. Dabei streifte der Dampfer den scharfen Bug des „Blitz“, lief noch vier Minuten weiter und verank. Unseren Böten gelang es, zwei Mann zu retten, fünfzehn fanden in dem Strudel des sinkenden Schiffes ihr Grab. Wenn wir im letzten Moment nicht noch hätten etwas drehen können, gäbe es heute keinen „Blitz“ mehr. Die ganze Sache dauerte 5 Minuten vom Inzichkommen des Dampfers bis zur Collision. Der Kapitän war selbst an Deck und hatte das Commando übernommen.“

— Praktisch. Zwischen unserer und der französischen Kriegsmarine besteht ein Uebereinkommen, daß, wo ein französisches und ein deutsches Kriegsschiff sich in einem Hafen begegnen, die Mannschaften abwechselnd einen Tag um den andern an Land geben. Kaufereien sind dadurch unmöglich gemacht. Mit Engländern, Russen und Amerikanern stehen unsere Blaujacken auf dem besten Fuße. Hier sind also solche Vorsichtsmaßregeln nicht nöthig.

— Aus der „Bismarck-Schönhausen-Stiftung“, empfängt, wie mehrere Blätter berichten, ein Mathematiker Dr. Ernst aus Maitammer (bair. Pfalz) 1000 Mk., nachdem er sich bereits durch eine preisgekrönte Arbeit ein zweijähriges Stipendium von je 2100 Mk. erworben hat.

— Gegen die Tournüre. Damen ohne Anhang werden gesucht. — Näheres beim Vorstand des Vereins „Günne fest“ in Kreuznach. — Welches ist die Aehnlichkeit zwischen einer Tournüre und einem Panorama? Bei beiden weiß man nicht,

wo die Kunst aufhört und die Natur beginnt. — Passendes Versteck. Karl (zu seinen Geschwistern): „Nun wollen wir Verstecken spielen, aber das sage ich euch, der Tante auf die Tournüre klettern gilt nicht.“

— „Mancher tritt sein Glück mit Füßen!“ sagte kürzlich eine Lehrerin in Düsseldorf da hob sie vor dem Hause eines Kaufmanns einen Brief auf, der allerdings von einem Bäckerjungen mit Füßen getreten war. Der Brief, den ein Kaufmannslehrling auf dem Wege zur Post verloren hatte, enthielt eine bedeutende Summe Geld. Die Frau brachte den Brief dem Eigenthümer und erhielt nicht allein von diesem, sondern auch von dem Lehrling, der inzwischen dampfend heimgelaufen kam, eine Belohnung. Alle drei hatten Freude, der Lehrling nahm seinen Verweis demüthig an.

— Bunter, als bunt gehts in den Berliner Arbeiterinnenversammlungen zu: So am Dienstag Abend. Frau Canzian rivalisirte wieder in würdiger Weise mit sozialistischen Agitatoren, ein Schneidermeister bezeichneter den Reichstagsabgeordneten Singer als Konfektionär, der sehr schlechte Löhne zahle und sich dabei als Arbeiterfreund aufspiele. Andere Schneidermeister nahmen Herrn Singer in Schutz, „er könne nicht gegen den Strom schwimmen.“ Dann gab's massenhafte Frauenreden — auf den Scheffel eine Viertelmeze Sinn — und massenhafte Heiterkeit. Ein Hauptlärm entstand, als eine Frau, nachdem die Vorsitzende erklärt hatte, „wenn die Herren keinen Platz machen, mögen sich die Damen auf den Schoß derselben setzen“, diesen Rath sofort ausführte. Andere Frauen fanden das unschicklich und es fehlte nicht viel, so wäre man sich gegenseitig in die Haare gerathen. Endlich war es des grausamen Spiels genug und die Bude wurde zugemacht. — Die Sache geht noch übers Theater.

— Ueber den Besuch des Prinzen von Wales in Schweden wird der „Gothenburger Handelszeitung“ nachstehende heitere Episode berichtet: Wie bekannt hatte der König bei dem Hof-Feuerwerker Löner ein Feuerwerk für die Summe von 12000 Kr. bestellt, welches nach Rückkehr von der Segelregatta am 5. d. Abends, zu Ehren des hohen Gastes abgebrannt werden sollte. An der Spitze der zurückkehrenden Escadre segelte das Chefstabszeug „Drott“ mit dem Könige von Schweden und dem Prinzen von Wales an Bord. Letzterer hatte sich, ermüdet von dem eben eingenommenen Mittagessen, gleich nach Antritt der Rückfahrt unter Deck begeben, um sich auszuruhen und paßte schlafend die Hunderte von Willen, welche in einem nie zuvor gesehenen Lichtmeer erstrahlten. Der König sah sich mehrmals nach seinem Gaste um und hoffte, derselbe würde erwachen, aber vergeblich. Endlich als der „Drott“ den Punkt paßte, wo das Feuerwerk abgebrannt werden sollte, ging der König seinen Gast zu wecken. Als der Prinz soweit munter war, daß er die Aufforderung seines Wirthes, aufzustehen und das Feuerwerk anzusehen hören konnte, antwortete der Prinz schläfrig: No, I won't (Nein, will nicht), drehte sich um und schlief weiter, während des Prinzen Wappen als Feuerwerksstück in tausend Flammen erglühte.

— Die Bimbia-Flöte — Stück 'nen Sechser — ist die allerneueste Erfindung unserer kolonialen Bestrebungen, die in Berlin zum Verkauf kommt. Vermöge ihrer leichten Handhabung und ihrer gräulichen Modulationsfähigkeit verspricht sie in würdiger Weise die Erbschaft des seligen Kri-Kri anzutreten.

— Ein rechter Vormann. Ein Fuhrmann holte einen anderen seines Gewerbes auf der Landstraße ein und fragte: „Was fährst Du auf Deinem Wagen?“ — „Vannatwein!“ lautete die Antwort. — „So fahre nur zu“, rief jener, „da bist Du mit Recht mein Vormann, denn ich fahre Grabsteine!“

— Auch ein Mittel gegen Cholera. Oesterreichische Blätter erzählen allen Ernstes, daß ein Arzt Dr. Wader, der mehrere Cholera-Epidemien beobachtet habe, folgendes „unfehlbare Schutzmittel“ empfehle: „Wollen Sie sich vor der Cholera sichern, so tragen Sie in Ihrer Tasche Kupfergeld bei sich und wühlen Sie mit der Hand öfter darin herum.“ Demnach müßten alle reisenden Handwerksburcheu gefeit gegen die Cholera sein, vollends in Oesterreich, wo in Ermangelung des Nickels das Kupfer überwiegt.

— Seebeben. Der Kapitän der Brigg „Tjalfe“, welche dieser Tage von Grönland in Kopenhagen angekommen ist, berichtet über ein von ihm während der Fahrt beobachtetes Phänomen: Unter 44° Länge und 58° nördl. Breite befamen wir einen Sturm, das Barometer sank erstaunlich tief und plötzlich fühlten wir in der Brigg eine Erschütterung. Es war, als wenn ein Faß auf dem Deck gerollt wurde. Unter 32° 2' Länge und 58° nördl. Breite wiederholte sich das Phänomen. Es war gutes Wetter; der erste Steuermann und ich saßen in der Kajüte, als das Schiff heftig zu zittern und zu schütteln begann, so stark sogar, daß ich glaubte, der Achtersteven habe Schaden genommen. Die Stöße, welche wir als von einem Erdbeben am Meeresgrunde herrührend annahmen, dauerten 1—2 Minuten. Ich und der Steuermann eilten sofort auf Deck und sahen, wie das Steuerrad heftig hin und her geworfen wurde, so daß der Mann am Ruder Mühe hatte, es zu halten. Sowohl die Offiziere des Schiffes wie die ganze Schiffsmannschaft hatten diese Stöße, welche sich dreimal wiederholten, bemerkt.

— Schwebende Mensch. In der neuesten Nummer der „Revue Scientifique“ erzählt A. de Rochas in einer Studie über das Schweben des Menschen, — einige Medien produciren in spiritistischen Sancen bekanntlich das Kunststück auch, eine überaus interessante Geschichte, welche Dr. Jacolliot passirt ist, dem Gerichtspräsidenten von Chandenagor, als er auf einer Urlaubsreise nach Venares kam und dort einen der ausgezeichnetsten Fakirs und Zauberer namens Govindassany kennen lernte, der aus dem südlichsten Hindostan stammend, zufällig in derselben Stadt verweilt. Dieser Fakir konnte „schweben“. Einmal nahm er einen Stock, stützte die Hand auf dessen Knopf, murmelte magische Beschwörungsformeln vor sich, die Augen starr zur Erde gerichtet, und so, nur die eine Hand gestützt, begann er langsam sich vom Boden zu erheben bis ca. 2 Fuß über den Boden, die Beine hielt er in orientalischer Manier gekreuzt, und in dieser Stellung verblieb er, wie eine Bronzestatue Buddhas anzusehen. Mehr als 20 Minuten verfuhr Dr. Jacolliot, das Räthsel zu erforschen, wie denn der Fakir im Stande sei, das Gleichgewicht zu halten, ohne das Räthsel lösen zu können. Der Fakir hatte absolut keine Stütze außer dem Stock, auf welchem

seine rechte Hand ruhte, in dem Stock war keine Feder; und da er keine Kleider anhatte, konnte auch nicht in diesen ein Gürtel oder dergleichen verborgen sein, wie europäische Zauberer sie tragen, wenn sie schweben. Diese Scene spielte sich auf der oberen Terrasse des Wohnhauses von Mr. Jacolliot ab. Ein anderes Mal schwebte der Fakir ganz frei ohne den Stock. Das war auf der Terrasse zur Ausgangsstiege. Er kreuzte die Arme über der Brust und erhob sich nach und nach vom Erdboden bis zur Höhe von fünf und zwanzig bis dreißig Centimetern. Mr. Jacolliot konnte die Distanz des Fakirs genau bestimmen, weil sich hinter dem Fakir ein als Portiere dienender Seidenvorhang befand, mit rothen, goldenen und weißen, gleichstarken Streifen, und Dr. Jacolliot bis zum sechsten Streifen zählte, in dessen Höhe die Sohlen des Fakirs sich befanden. Diese Produktion dauerte acht bis zehn Min. Ungefähr fünf Minuten davon blieb der Fakir unbeweglich in der Schwebe. Dr. Jacolliot ist hinterher der Meinung geworden, der Fakir habe ihn einfach in magnetischen Schlaf hineinhypnotisirt und ihn in Gedanken alles sehen lassen, was er, der Fakir wollte, daß Dr. Jacolliot sähe. Auch eine Erklärung. Als der Fakir von ihm Abschied nahm, frag ihn der Präsident, wie hoch er im Stande sei, sich zu erheben, worauf der Fakir emphatisch erklärte: Bis in den Himmel. Dieses Kunststück hat er jedoch nicht gezeigt.

— Barnum's berühmter Elefant „Jumbo“, welcher Jahre lang in Amerika so großes Aufsehen gemacht hat, ist auf der Eisenbahn verunglückt. Die meisten amerikanischen Blätter widmen dem berühmten Lobten lange Nekrologe. Ueber den Unfall liegen nachstehende Details vor: Die Leiter von Barnum's Ausstellung brachten am Dienstag Abend 31 Elefanten in einem Bahnzuge in St. Thomas, Ontario, unter, behufs deren Beförderung nach der nächsten Stadt. Alle Thiere waren verladen worden, ausgenommen „Jumbo“ und „Tom Thumb“, die längs des Geleises nach ihrem Waggon geführt wurden, als hinter ihnen ein Güterzug herandraste. Der „Ruhfänger“ der Lokomotive ergriff „Tom Thumb“, brach dessen linkes Hinterbein und schleuderte ihn in einen Graben neben dem Geleise, das sich auf einem Damme befand. Die Lokomotive rannte dann in „Jumbo“. Sein Körpergewicht brachte den Zug zum Stehen und die Lokomotive sowie zwei Waggons entgleisten. Der von dem „Ruhfänger“ in den Hinterbeinen schwer verwundete Elefant stürzte mit lautem Schmerzgebrüll zu Boden. Die Lokomotive ging über seinen Rücken und brachte ihm fürchterliche Wunden bei. Der Elefant wurde mit dem zertrümmerten Zuge eine Strecke weiter geschleift. Er lebte noch etwa 15 Minuten und lag ruhig sterbend da, während Anstrengungen gemacht wurden, ihn aus den Trümmern hervorzuziehen. Große Ketten wurden um seinen Leib geschlungen, der von hundert Männern gezogen wurde, während weitere Mannschaften ihn mit Hebeln von hinten vorwärts stießen. Nach halbstündiger Arbeit bei Fackelbeleuchtung gelang es, den todtten Elefanten aus den Trümmern hervorzuziehen. Sein Wärter, Scott, warf sich, als er sah, daß „Jumbo“ todt war, auf die Leiche und weinte laut. Als die Zuschauer ihr Erstaunen darüber ausdrückten, rief er aus: „Jumbo war ein König; obwohl ein Thier, liebte ich ihn; darum weine ich.“

Telegramm des Wilhelmsh. Tageblattes:

Berlin, 25. Septbr. Agence-Havas meldet aus Madrid: Spanien nahm die von Deutschland vorgeschlagene Vermittelung durch den Papst in der Karolinenfrage an.

Die Pariser Havas-Agentur meldet, daß der Meinungs-austausch zwischen den Mächten über die Bulgarenfrage fort dauert. Das Ziel der Mächte sei baldiger Zusammen-tritt einer Konferenz.

Submissions-Resultat

über Pflasterungsarbeiten des neu anzulegenden Marktplatzes zu Belfort, Gemeinde Bant, am 24. d. Mts. nach dem im Termin eingereichten Offerten. a. hochtaugliche Pflasterung. b. flachseitige Pflasterung Markt

	a	b
Steinergemitt. Schroeder	0,50	0,40 pro □m
Ernst Hercher	0,60	0,55 „
Gerd Roje	0,35	0,25 „

Wilhelmshaven, 25. Septbr. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Filiale Wilhelmshaven).

pCt.	gekauft	verkauft	
		pCt.	pCt.
4	Deutsche Reichsanleihe	104	104,55
4	Oldenburgische Consols	103	104
	Stücke à 100 M. i. Bert. 1/2 % höher.		
4	Oldenburger Communal-Anleihen	100,50	
	(Stollhammer, Buttjadinger, Jener'sche, Barel-ler, Dammer, Wildeshausen, Brauer, Siet-achts-, Oldenburger Stadt-, Oberheimer Stadt-, Münster).		
	Stücke à 100 M.	101	102
4	Autin-Libeker Prior-Obligationen	101	
4	Randschaftl. Central-Pfandbriefe	101,80	102,35
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	150,25	151,25
3 1/2	Hamburger Staatsrente	97,10	97,65
4	Preussische consolidirte Anleihe	102,95	103,50
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	103,10	
5	Borussia-Priorit.		101,50
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)	94,20	94,75
5	Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	94,30	95
4	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank		
4	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	98,70	99,25
4	Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Anstalt	99,70	100,25
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	187,85	188,65
	„ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,28	20,38
	„ „ Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,18	4,23

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Sonabend: Vorm. 1 U. 58 Min. Nachm. 2 U. 12 Min.

Schwarz Satin merveilleux (ganz Seide) **Mk. 1. 90 Pf. per Meter** bis Mk. 14. 65 Pf. (in 16 verschied. Dual.) versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken zollfrei ins Haus das Seiden-Fabrik-Depot von G. Henneberg (Kgl. und Kaiserl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

Verkauf.

Zum Antritt auf den 1. Mai 1886 habe ich ein zu Scharreibe belegenes, zu zwei Wohnungen eingerichtetes Haus mit einem ca. 15 ar großen Garten unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich baldigst melden.

Neuende, 24. September 1885.
H. C. Cornelissen.

Verkauf.

Ein an der verlängerten Gölberstraße, Gemeinde Heppens, belegenes, zu 4 Wohnungen eingerichtetes, vor einigen Jahren neu erbautes Wohnhaus, mit dahinterliegendem großen Lager-schuppen, habe ich Auftrag, mit beliebigem Antritt baldigst zu verkaufen.

Der Kaufpreis, welcher zum Theil in dem Immobile stehen bleiben kann, ist niedrig gestellt. Kaufliebhaber wollen sich baldigst bei mir zum Contrahiren einfinden. Neuende, 24. September 1885.
H. C. Cornelissen.

Verkauf.

Der Landwirth Rust zu Ellenriedamm läßt am
Mittwoch, d. 30. d. M.,
Nachm. 2 Uhr
anfangend, in Warms' Behausung zu Seban

30 bis 40 Stück große und kleine Schweine öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen.
Neuende, 17. September 1885.
H. C. Cornelissen, Auctionator.

Verkauf.

Meinen zu Scharreibe belegenen, 19 ar 19 □-m. großen Bauplatz verkaufe ich zu einem billigen Preise unter sonst humanen Bedingungen.
Neuende, 24. Septbr. 1885.
H. C. Cornelissen.

Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes
TH. SÜSS,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Für Zahnleidende. Dr. Hartung's Zahnwasser à Fl. 60 Pf. Joh. Focken, Wilhelmshaven, Elise Cohen, Neustadt-Gödens.

Verkauf.

Umzugs halber werde ich **Sonnabend, den 26. d. M., Nachmittags 2 Uhr** in Bant (bei Gastwirth C. Zwingmann) meine sämtlichen Hausgeräthe sowie einige Küchengeräthe meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu ich Kaufsüchtige hiermit einlade.
Wilhelmshaven, 22. Sept. 1885.
Manke.

Singer-Nähmaschinen bestes Fabrikat, L. A. 60 M., L. A. hocharmig 75 M., Medium extra stark 90 M. gegen Cassa. Reparaturen pr. u. billig. Besonders mache darauf aufmerksam, daß ich jede gewöhnliche Singer-Maschine für wenig Geld darauf einrichte, daß sie starke Stoffe, wie hauptsächlich die Arbeiten für das Bekleidungsamt, ohne Tadel näht.
C. Möbius, Mechaniker, Moonstraße 3, Schwanhäusers Haus.

Ein kleines frdl. möbl. Zimmer bei anst. Leuten, möglichst in der Nähe des Frd.-Wilhelmspl. wird von einem jungen Manne zum 1. Oktbr. zu mieten gesucht. Offerten unter R. W. i. d. Exp. abzugeben.

Etablissement Wilhelmshöhe.

Inh. C. A. Werner.

Zum Schluß der Saison

Sonntag, den 27. September, Nachmittags 3 Uhr

findet das in Norddeutschland so sehr beliebte

Hahnenschlagen

verbunden mit Konzert statt.

Es kommen 12 Stück große Hähne zur Vertheilung und hat jeder Besucher das Recht, an dem Schlagen Theil zu nehmen. Jeder Schläger hat dreimal gratis zu schlagen; beim Treffen einen schönen großen

Sahn gratis.

Entree zum Konzert 20 Pfennige.

Zu diesem meinem Unternehmen lade freundlichst ein

C. A. Werner.

Empfehle helles pastoriges

Exportbier

von Domeier & Boden, Einbeck.
Allein-Verkauf

J. Roeske.

Gute und billige

!SÄRGE!

sowie Leichenkleider, von den kleinsten bis zu den größten, empfiehlt das Möbelgeschäft von

Rud. Albers,

Bismarckstraße 62.

Magdeburger

Feinstes Delicate-Sauerkraut, officinen in Nord Ostf., ca. 500 Pfd. 20 M., 1/2 Dohrt, ca. 215 Pfd. 13 M., Cimer, ca. 105 Pfd. 9 M., Anter, ca. 55 Pfd. 5,50 M., 1/2 Anter, ca. 25 Pfd. 3,50 M., Postfas, 1,50 M.

Salzgurken, saure, 1/4 Anter 8 M., 1/2 Anter 5 M., Postfas 1,75 M.

Pfeffergurken, ca. 1-4" lang, 1/4 Anter 20 M., 1/2 Anter 10,50 M., Postfas 3 M.

Essiggewürzgurken, ca. 4" lang, 1/4 Ant. 15 M., 1/2 Ant. 8 M., Postf. 2,50 M.

Senfgurken, 1/4 Ant. 22,50 M., 1/2 Ant. 14 M., 1/4 Ant. 7,50 M., Postfas 4 M.

Grüne Schnitzbohnen, 1/4 Anter 14 M., 1/2 Anter 7,50 M., Postfas 2,50 M.

Perlwiebeln, 1/4 Anter 16 M., 1/2 Anter 9 M., Postfas 4,50 M.

Preißelbeeren, mit ff. Massinade eingelocht, pr. Pfd. 46 Pfg., Postfas 5 M.

Mixed Pickles, Postfas 6 M. Beste Brabanter Sardellen, 1/4 Anter 7,50 M.

Alles incl. Gefäß, gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages.
F. A. Koehler & Co. in Magdeburg. (Gegründet 1835.)

Homöopathie.

Durch gründl. Behandlung werden alle Krankheiten, als: Kopf-, Hals-, Brust-, Magen-, Haut- und Nervenleidende, Bleichsucht, Geschlechts-Kranke, Wechselstieber u. s. w. in kurzer Zeit geheilt.

D. Picker, Bismarckstr. 4.
Sprechstunden von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Scheibenhonig

zu verkaufen, à Pfd. 60 Pfg. Schaar. Joh. Eilers.

G. Müller, Belfort.

Die neuesten Muster in **Talmiketten, Nickelketten** traßen soeben ein und empfehle solche zu billigen Preisen.

Neuanlagen

Telephons

von

und

elektrischen Klingeln,

sowie Reparaturen werden sauber ausgeführt von

B. F. Kuhlmann,

Uhrmacher,

Bismarckstraße 17.

Morse'sche Schreibapparate

(Telegraphenapparate) reparirt D. D.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition die einzige medicinische Seife, welche sofort alle Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei **H. Hitzegrad.**

Das Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pfg. d. Pfd. vorzüglich gute Sorte 125 Pfg. prima Halbdaunen nur 160 Pfg. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Nichtconvenientes wird bereitwillig umgetauscht.

Holz- und Metallsärge,

Sarggriffe und Schrauben, Sargverzierungen in Gold und Silber, Sargposamenten, Kleider und Kissen in großer Auswahl, empfiehlt bei Bedarf billigt **C. C. Wehmann, Neuestr. 5, (Nebenstraße beim Spritzenhause.)**

Zu kaufen gesucht

4 Fuder besten Pferde Andel. Fedderwarder. **Dr. med. H. Osterbind.**

Zahner hinf. Bote, Gesellschafter, Volksbote

M. Familienkalender, empfiehlt

W. Weidemann, Buchbinder.

Braunschweiger Leber- und Rothwurst empfiehlt

G. Lutter, Bismarckstraße Nr. 14.

Fettes Schweinefleisch à Pfund 50 Pfg.

Sammelfleisch à Pfund 40 Pfg. empfiehlt

H. Schaaf, Neubremen.

Westfälische Mett- und Plockwurst wieder vorrätzig

G. Lutter, Bismarckstraße Nr. 14.

Ein Fuder gutes **Sen** zu kaufen gesucht.

C. J. Arnoldt.

Auf den 1. Oktober eine Unterwohnung zu vermieten. Belfort.

C. Schmidt.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine Unterwohnung, sowie eine dito zum 1. November. **Sedan Nr. 1.**

Ein zweithr. Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, neu, hat wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. **Joh. J. Müller,** Neuenbarmühlenteiche.

Rote Kreuz-Lotterie Ziehung 2. und 3. November 1885. **Geldgewinne** M. 150000, 75000, 30000, 20000, 5 à 10000 baar zc. **Original-Lose** M. 5,50; 1/2 Anhefte 3 M., 1/4 M. 1,50; Porto u. Liste 35 Pfg. **J. A. Zimmermann, Andernach a. Rh.**

Wohnungs-Veränderung. Wohne jetzt Markt- u. Grenzstraßen-Ecke, des Haus linker Seite, eine Treppe.

M. Lipke, Schneiderin.

Gesucht ein ordentliches Kindermädchen. **Frau G. Wolf, Königsstr.**

Zu vermieten 1 möblierte Stube u. Kammer für 2 oder 1 Herrn. **Kaiserstr. 3.**

Verein Behrens. Heute Abend im Vereinslokal:

Einweihung der neugewaschenen Vereinsfahne. **Der Präses: Behrens.**

Wilhelmshalle. Stammabendbrod.

Muckturtle Ragout.

Ansich von Wiener Tafelbier.

Sonnabend, 26. Sept.:

Akadem. Abend

Parkrestauration.

Alle Forderungen an mich bitte ich mir bis zum 28. d. Mts. einzusenden. **Dr. Gutschow,** Ober-Stabsarzt 2. Kl.

Nr. 334. **Hamburg-Amerika.** Jeden Mittwoch u. Sonntag nach New-York

mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft Ausfahrt und Ueberfahrtsverträge bei **R. J. Freeseemann in Leer.**

Gesucht zum 1. Oktober ein Mädchen für die Vormittagsstunden.

Frau John, Mantelstraße 10.

Zu vermieten auf sofort oder 1. November eine Kellerwohnung.

Zammen, Börsestr. 26.

Zu verkaufen 9 junge dänische **Doggen.**

N. Bode, Altheppens 144.

Zu vermieten eine Wohnung zum 1. November.

N. Mascher, Börsestraße Nr. 28.

Zu vermieten ein Laden mit Wohnung in better Lage Wilhelmshaven's zum 1. November d. J. Näheres in der Exp. b. Bl.

Zu vermieten eine kleine Oberwohnung an ruhige Bewohner. Näheres in der Exp. b. Bl.

Gesucht eine Frau oder ein älteres Mädchen für die Vormittagsstunden.

Frau Siting, Kaiserstr. 19.

Zu vermieten zum 1. Oktbr. ein möbl. Zimmer nebst Schlafkabinet.

Moonstr. 90, parterre.

Ein junger Mann kann Logi erhalten.

Börsestraße 32a.

Geburts-Anzeige. Durch die Geburt eines Tochterchens wurden hoch erfreut.

Marine-Ingenieur Thomae und Frau. Wilhelmshaven, 24. Sept. 1885.